

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Königliche Preußische Reichs-Schwerdt und Reichs-Panier/ welche Göttliche Majestät Dem weyland Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten ...

Jahn, Friedrich August

Leipzig, [1715?]

VD18 13097180

I. Die Materie oder den Zeug, daraus es besteht, und dessen Bewegung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-218953

was anlanget

I. Die Materie oder den Zeug/dar-
aus es besteht/und dessen Bewe-
gung.

II. Das Symbolum, Wort oder
Zeichen/so man darinnen sieht/und
dessen Wirkung.

Sehen wir nun im Namen des HErrn an

Das Königl. Preussische Reichs-
Panier/

so haben wir dabey zu erwägen

I. Die Materie oder den Zeug/dar-
aus es besteht/ und dessen Bewegung.

Die irdischen Fahnen im Felde, und die man sonst bey Kö-
niglichen und Fürstlichen Aufzügen sieht, sind von aller-
hand oft kostbaren Zeuge verfertigt, auch je zuweilen mit
Gold und Silber reichlich gestickt, wie die zu Tyro derglei-
chen führten, so daß der Prophet Ezechiel, auf Gottes
Befehl, zu diesen sprach: Dein Segel war von gestick-
ter Seiden aus Egypten, daß es dein Panier wäre,
und deine Decken von gelber Seiden und Purpur aus
den Inseln Elisa, Ezech. XXVII, 7. So lesen wir auch
in der vor 11. Jahren gedruckten Preussischen Erönnungs-
Geschicht, (f) daß das Reichs-Panier, welches Ihr. Könis

(f) vid. die Königl. Preussische Erönnungs-Geschicht. f. m.
32.

Königl. Maj. gloriwürdigsten Andenkens, bey dem Erdenungs-Actu zu Königs-Berg in Preußen, von dem Hn. Grafen von Dohna nachgetragen worden, von Silberstück, nach der Farbe des Wapen-Feldes, und mit güldenen Franzen und dem ganzen Reichs-Wapen gezieret gewesen, welche weltliche Pracht, bey grossen Herren, ihren Werth billich behält. Weil ich aber nicht weltlicher Profession bin, mich auch um das, was zum Kriege- und Fürsten-Etat gehört, so eigentlich nicht zu bekümmern habe, versuche ichs geistlich, wies meinem Amte zukommt, nach der Schrift Pauli: Wir richten geistliche Sachen geistlich, 2. Cor. II, 13. Da wir denn, nach Anleitung unsers verlesenen Texts, einen unvergleichlichen Zeug, daß ichs so nennen mag; eine solche Materie, daraus unser geistliches Panier besteht, antreffen, womit weder Sammet, noch Seide, weder Silber, noch gülden Stück zu vergleichen ist. Fragt ihr, was es sey? so antworte ich: Es ist die Liebe. Denn, so lautet der Spruch: Die Liebe ist sein Panier über mir. Das ist die schönste, weisse und zarteste Seite, die wir, ihrer Beschaffenheit nach und was dadurch eigentlich gemeynet werde, besser nicht erkennen können, als wenn wir zugleich mit auf des Paniers Bewegung Achtung geben. Wie ein Panier oder Fähnlein bald in die Höhe fleucht, bald wieder nieder fällt, nach dem Symbolo des Churfürsten zu Sachsen, Joh. Georgen des II, hochseligen Andenkens, der (g) zu sagen, auch in die Stammbücher zu schreiben pflegte: *Sursum, deorsum!* aufwärts, unterwärts! So pfleget das geistliche Liebes-Panier auch wohl so aufgestellt zu werden, daß es

D 2

wehe

(g) L. Paul Hoffm. Amoris Christiani Vexillum, *sursum deorsum volitans* in 4to. Dresden 1667.

wehe so wohl sursum in die Höhe, nach dem Himmel zu, in Ansehen der Liebe zu Gott, als auch deorsum in der Nähe, nach der Erden zu, in Ansehen der Liebe zum Nächsten. Welches auch hier angehen würde, wenn wir die Meynung derer beybehalten wolten, die diese Worte: Die Liebe ist sein Panier über mir, auch auf die Liebe des Nächsten ziehen, und auf das Gebot derselben, worauff das Targum mit seinem *Vexillo praeceptorum Domini* oder Panier der Gebote des Herrn, und die alten Schul-Lehrer, *Ordine charitativo* mit ihrer Liebes-Ordnung, (h) sehen mögen. Und das würde allerdings auch was Königliches seyn, nemlich, das Königliche Gesetz, wie Jacobus das Gesetz von der Liebe des Nächsten II. 3. also nennet, weil es gleichsam (i) die Königin ist unter allen Geboten, welches am meisten muß ich Acht genommen werden, oder, weil Christus Jesus, der König aller Könige, dieses Gebot sein neu Gebot nennet, und uns heisset an demselben die geistlichen Könige und Priester für Gott erkennen. Joh. XIII. 34. Ap. I. 6. Allein, weil die Gedanken des Schul-Lehrers Thomæ, und des sogenannten Magistri *sententiarum* über unsern vorhabenden Text wohl nicht eintreffen, wie ihnen solches schon längst (k) erwiesen worden, so verstehen wir die Worte allein von der Liebe Gottes. Wie aber nicht nur Gottes Liebe gegen uns, sondern auch unsere Liebe gegen Gott, Gottes Liebe heisset, und die erste Taffel von dieser handelt; So theilten sich die Ausleger der Schrift hierbey auch in zweene Haufen.

(h) vid. Sennerti notas in Cant. Cant. II. 4

(i) Scriv. in Seelen-Schatz. P. I. p. m. 1553.

(k) Vid. omnino Sixtini Aemanc Anti-Bapt. Bibl. ad h. l. p. m. 943. sqq.

fen. Etliche, als da sind *Iunius, Piscator, Salazar*, und fast alle der Unserigen, erklären es von der Liebe Gottes gegen uns; Etliche aber ziehen die Worte auf unsere Liebe gegen Gott. Ob sich nun dieses wohl hören läset, und das Liebes-Panier sich also sursum in die Höhe schwingen würde, (wie denn einige Gottesgelehrte (1) das Gebet, Gott zu lieben, *Vexillum* ein Panier nennen, und es auch damit vergleichen, wie leicht könnte angeführet werden;) So siehet man doch wohl, und es gebens auch die Worte *flax, hic non actum sponsae, sed affectum potius sponsi*, daß hier nicht so wohl das Thun der Braut, als vielmehr die Liebe des Bräutigams ausgedrucket werde, wie ein Gottseliger Lehrer, (m) wieder *Hugonis Grotii* Glosse hie bey sehr wohl erinnert, und die Sache außm *Mercero* und *Oliandro* weiter ausführet. Weil dem nun also, so verstehen und erklären wie der Text, von der Liebe Gottes gegen uns, oder von der Liebe des Bräutigams gegen seine geliebte Braut, und lassen also unser Liebes-Panier deorsum aus der Höhe in die Tiefe wehen, doch so, daß sichs hernach wiederum sursum in die Höhe erhebe. Denn die Liebe Gottes erstreckt sich auff uns, daß wir ihn wieder lieben und uns zu unsern Gott halten sollen. Denn, wie das Panier oder Fähnlein ein Krieges-Zeichen ist, dazusich alle Krieges-Leute versammeln sollen und müssen, und, wenn sie zerstreuet werden, sich von neuen da wieder einzufinden pflegen; So locket uns Gottes Liebe und Güte zu sich, und will, daß wir bey dem Herrn treulich aushalten sollen. Worauff der Heil. Geist ohne Zweifel sein Absprechen gehabt hat, wenn er uns Christen, die wir zur Blut-

(1) vid. Gerh. Hofmil. III. sup. Ev. Dom. XVIII. post Trin. p. m. 782.

(m) D. Calov. in Bibl. illustr. supra. h. l. f. m. 1265.

Fahne unsers Feld: Herrn Jesu Christi gehören, weis-
sagende versichert, daß er, als die Wurzel Isai, da stehe
zum Panier den Völkern, nach der die Heyden fragen.
Item: der Herr werde ein Panier unter die Heyden
aufwerffen, (das solte Christus seyn, mit der allgemeinen
Predigt des Evangelii) und werde zusammen bringen
die verjagten Israhel, und die zerstreuten aus Juda zu
Hauffe führen, von den vier Werthern des Erdreichs.
Es. XI, 10. 12. und im XLIX. Cap. v. 22. spricht er: Siehe,
ich will meine Hand zu den Heyden auffheben, und zu
den Völkern mein Panier auffwerffen. Da habt ihr
die Selbstständige Liebe, Jesum Christum, zur Eh-
ren-Fahne, zu welcher alle Welt, in Einigkeit des Glau-
bens, wie Soldaten zu ihrer Fahne, sich versammeln solte.
Hätte jemand daran noch nicht gnug, zu erkennen, warum
die Braut nicht nur sage: die Liebe meines Seelen-Bräu-
tigams schwebet über mir, sondern bey der Liebe ausdrück-
lich des Paniers gedencke, der sehe an die Gleichheit, die
sich zwischen der Liebe Gottes oder Christi und einen
Panier oder Fahnlein findet. Denn, wie das Panier
oder eine Fahne über eine ganze Armee hervor raget, daß
sie von allen kan gesehen werden. So ist Gott und seine
Liebe das höchste Gut, und man kan nichts höhers, nichts
ansehnlichers im Himmel und auf Erden antreffen. Wie
ein Panier oder eine Fahne schön anzusehen ist, nicht nur
von wegen der Farbe, sondern oft auch von wegen des Gol-
des und Silbers, damit es pranget: So ist die Liebe Got-
tes schön über alles, und was unter den Creaturen nur schö-
nes mag gefunden werden, das spiegelt sich in der Liebe Got-
tes, und leuchtet und erhellet aus derselben. Wie das Pa-
nier oder eine Fahne sich ausbreitet, und über den Troup-
pen